

Große Gewinnchancen für Fischerei in Europa bei weniger Aufwand Neue Studie zeigt vielfältige Vorteile einer nachhaltigen Bewirtschaftung

15. November 2016 - Brüssel. 85 Prozent der Fischereibestände in Europa sind in einem schlechten Zustand. Eine neue Studie zeigt: ihre Erholung und nachhaltige Bewirtschaftung könnte Fischereierträge um bis zu fünf Millionen Tonnen pro Jahr steigern.

Dies ist ein Weckruf an die Politiker, endlich wissenschaftlichen Ergebnissen bei der Umsetzung der Politik zu folgen. „Die Erholung der Bestände bis 2020 muss durch vordringliche Schonmaßnahmen und mehrjährige Managementpläne vorangetrieben werden. Ein vorsichtiger Umgang mit erneuerbaren Meeresressourcen ist ökologisch und ökonomisch vorteilhaft, in Europa und auch in anderen Teilen der Welt“, schlußfolgert Dr. Cornelia E. Nauen, Vorsitzende von *Mundus maris*.

Die Nutznießer einer nachhaltigen Bewirtschaftung wären zuerst die Fischereiunternehmen, die dank gesunder Bestände weniger Aufwand beim Fang betreiben müssten und auch weniger Umweltschaden hervorriefen, z.B. durch Beifang. „Lokale Produktion bedeutet frischere Ware für Verbraucher, gute Jobs in Europa, weniger Treibstoffverbrauch und damit Klimaschutz und ein Ende der Konkurrenz um knappen Fisch mit Kleinfischern in Entwicklungsländern“, führt Dr. Nauen weiter aus.

Die Studie zeigt das gewaltige Potential für die volle Umsetzung der reformierten europäischen Gemeinsamen Fischereipolitik. „Unsere Daten belegen, dass nur 12 Prozent der Bestände die Vorgaben der gemeinsamen EU-Fischereipolitik erfüllen“, erklärt Dr. Rainer Froese vom Kieler GEOMAR, der Leiter der Studie, die im Auftrag der Umweltorganisation OCEANA erstellt wurde.

Ein internationales Expertenteam hat die Daten von 397 Beständen von Fischen und anderen Meeresfrüchten aus europäischen Meeren von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer daraufhin untersucht, welche Vorteile ein besseres Management böte. „Das Ergebnis hat mich in seiner Deutlichkeit selbst überrascht“, gesteht Dr. Froese. Die Studie ergab nämlich, dass die Erträge insgesamt um 57 Prozent wachsen könnten, wenn zunächst die Fischbestände wiederaufgebaut und dann vorsichtig bewirtschaftet würden. Bestände wie Schellfisch und Kabeljau in der Nordsee oder Dorsch und Hering in der westlichen Ostsee könnten sogar dreimal mehr produzieren!

Die Erholung der Bestände würde nach der Analyse der Experten nur wenige Jahre dauern, je nachdem, in welchem Zustand sie sich zur Zeit befinden. Die in der Studie vorgeschlagene „vorsichtige Befischung“ würde bedeuten, dass als Ziel nur 90 Prozent des höchstmöglichen Dauerertrags jeder Art (englisch: Maximum Sustainable Yield, kurz: MSY) angestrebt wird, weil Arten in der Natur auch miteinander in Wechselwirkung stehen.

Die neue wissenschaftliche Analysemethode, die das Forscherteam genutzt hat, sollte der Welternährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN, FAO, und vor allem auch Entwicklungsländern zur Verfügung gestellt werden, damit nachhaltige Befischung die Norm werden kann.

Link:

www.mundusmaris.org – *Mundus maris* – Wissenschaften und Künste im Dienst von Nachhaltigkeit

Bericht: Der vollständige Bericht ist hier abrufbar: <http://oceanrep.geomar.de/34476/>

Kontakt: info@mundusmaris.org